

# Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **25 (1909)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Art. 10.

Außer den vorstehenden Spezialvorschriften gelten im übrigen selbstverständlich alle Bestimmungen der in das Gebiet des Bauwesens einschlagenden Verordnungen, speziell der jeweiligen Gemeindeordnung.

## Marktberichte.

**Die Sägerei und der Holzhandel im Emmental** hatten, wie aus den statistischen Mitteilungen der bernischen Handels- und Gewerbekammer und dem begleitenden Bericht hervorgeht, in der letzten Zeit nicht ungünstige Absatzverhältnisse. Weniger infolge der eingetretenen Zollerhöhungen, die wenig fühlbar sind, als besonders durch Steigerung der Rohholzpreise in den in Betracht fallenden Nachbarländern, sind im Laufe des Jahres 1906 die Preise der importierten Bretterwaren bedeutend gestiegen. Dieses hatte die Folge, daß Bretter gewisser Klassen bessere Beachtung fanden und entsprechend besser bezahlt wurden. Auch für geschnittenes Bauholz konnten bei der fast überall herrschenden regen Bautätigkeit etwas höhere Preise erzielt werden als im Vorjahr. Die steigende Tendenz der Auslandware hat angehalten. Auf absehbare Zeit dürfte ein Rückschlag nicht zu gewärtigen sein. In der Produktionsfähigkeit sind die meisten emmentalischen Sägewerke manchmal stark beeinträchtigt durch Trockenperioden, indem den Radwerken das Wasser alsdann mehr oder weniger fehlt. Mit Ausnahme weniger Geschäfte, welche beste Qualitätsware nach wie vor nach dem Elsaß expedieren, arbeiten alle emmentalischen Sägewerke für den Inlandbedarf. Die besonderen Absatzgebiete eines jeden sind ziemlich verschieden und wechseln je nach der Bautätigkeit in den verschiedenen Gegenden der Schweiz. Den verbesserten Absatzverhältnissen stehen leider die sich stets ungünstiger gestaltenden Konkurrenzverhältnisse im Einkauf des Rohholzes gegenüber. Vergrößerung und Bessereinrichtung der meisten Sägewerke bedingten größeren Bedarf in Rohholz, während die Holzschlagsmengen eher abgenommen haben. In den dem Forstgesetz unterstellten höher gelegenen Wäldern darf zwar nicht mehr Holz geschlagen werden, als ungefähr nachwächst, was ja natürlich nur von Gutem sein kann. In den tiefen Lagen aber sind die Waldungen in den letzten Jahren so stark in Anspruch genommen worden, daß die dortigen Sägewerke heute ihren Holzbedarf zum Teil aus andern Revieren beziehen müssen. Infolgedessen ist ziemlich über das ganze Kantonsgebiet die gleiche Situation verbreitet: die Nachfrage größer als die jährlichen Holzschlagsmengen. Dies erzeugt scharfe Konkurrenz, deren Folgen die gleichen sind, wie in andern Branchen, nämlich ruinöse Preistreiberei. Kalkulation wird von vielen bloß in der Weise vorgenommen, daß sie bei Publikation abnorm hoher Holzpreise sagen: Wenn dort so viel

bezahlt werden kann, so darf ich's auch tun!" Gegen solche ungesunde Zustände wurden und werden bei andern Gewerben mit Erfolg Genossenschaften gegründet. Es ist daher für die Sägerei-Industrie auf Anregung mittelländischer Interessenten im Winter 1906/07 eine Genossenschaft ins Leben gerufen worden. Ob sie aber so guten Erfolg haben wird, wie erwartet wird, ist weniger sicher als bei andern Gruppen. Bei Mühlen, Brauereien, Ziegeleien usw. sind immerhin die Einkaufs- und Absatzverhältnisse ziemlich gleichartige und die Kleinbetriebe teilweise nicht so zahlreich. Beim Holzeinkauf hingegen sind Gebräuche, Meß- und Lieferungsgebände in den verschiedenen Landesteilen so grundverschieden, daß es fast unmöglich scheint, allen Interessenten gerecht werdende Statuten für einen kantonalen Holzhändlerverband aufzustellen. Zudem sind die von den Initianten in Aussicht genommenen Maßnahmen so tief einschneidender Art und so wenig den emmentalischen Verhältnissen angepaßt, daß die emmentalischen Säger vorläufig das Mitmachen ablehnten. Es erscheint auch zweifelhaft, ob sich besonders die vielen Kleinbetriebe jemals dafür gewinnen lassen. — Die allgemeine Verteuerung der Arbeitskräfte ist auch im Sägerei-Gewerbe fühlbar geworden. Etwelche Beunruhigung verursacht der Entwurf der Fabrikinspektoren für eine Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes, worin die Normierung jeglicher Nachtarbeit auf acht Stunden vorgesehen ist. Die Erwägungen zum Bundesratsbeschuß vom 12. November 1895, welche dem Müllergewerbe Rechnung tragen, dürften auch jetzt noch, und für das Sägerei-Gewerbe ebenfalls, Geltung haben. Mit der vorgesehenen Revision sollte unbedingt zugleich ein Gewerbegesetz kommen, damit „Fabrik“ und „Gewerbe“ auseinander gehalten werden können. („Emmenthalerbl.“)

**Das Geschäft in überseeischen Nughölzern.** Aus Bremen wird geschrieben: „In runden und bearbeiteten Blöcken fremdländischer Nutz- und Bauhölzer der gangbaren Sorten ist während der letzten Wochen der freihändige Verkauf der Jahreszeit und den Verhältnissen entsprechend ziemlich ruhig verlaufen. Eine Versteigerung hat seit längerer Zeit in Hamburg nicht stattgefunden, da sich für größere Umsätze wenig Aussicht zeigte.

Der Handel mit Mahagoniholz hat sich in letzter Zeit nicht allenthalben und nicht in allen Sorten gleichmäßig entwickeln können. Angebot in Mexico Mahagoni lag genügend vor; einiges Interesse zeigte sich für Tabasco und Laguna von guter Beschaffenheit und in passenden Abmessungen, während kleineres und geringeres Holz dieser Herkunft vernachlässigt blieb. Für Maha-

## Lack- und Farben-Fabrik in Chur

### Verkaufszentrale in Basel

liefert in ausgezeichneten Qualitäten und zu billigsten Preisen

**Lacke** aller Art, eigener Fabrikation

### Englische Lacke

der Firma Jenson & Nicholson in London. 275 d

**Emaillacke, Farben, Pinsel, Bronzen, alle Malerfarben,** trocken und feinst in Oel abgerieben.

**Hyperolin und Mackefarben etc. etc.**

## la Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



## Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzise gezogene



## Profile

jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 % Breite

# Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik 3422 u

Alt bewährte  
la Qualität

## Treibriemen

mit Eichen-  
Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

goni von Plätzen der amerikanischen Westküste konnten die Preise nicht immer behauptet werden. Das Geschäft in Afrika-Sorten verlief durchweg schleppend. In hellfarbigen Okoume, das in stetig wachsenden Mengen zu allen möglichen Zwecken immer weitere Verwendung findet, war verhältnismäßig geringer Umsatz, da es fast unmöglich war, für spätere Lieferung die Offerten der Verkäufer, welche in den letzten Monaten höhere Forderungen stellten, mit den Geboten der Käufer in Einklang zu bringen, da letztere vorerst noch reichlich mit Vorräten versehen sind. Dunkelfarbiges Westafrika lag bei wenig veränderten Preisen recht ruhig, da stärkere Nachfrage nicht vorhanden war. In westindischen Sorten, wie Cuba und Domingo, war der Markt im allgemeinen matt; das Angebot war vollständig ausreichend gegenüber nur mäßiger Kaufkraft. Die Vorräte in amerikanischen Nußbaum-Blöcken bestehen vorwiegend aus der zurzeit wenig begehrten geringeren Ware. Bessere Stücke dagegen kommen weniger reichlich nach Deutschland, weil sie sich in Amerika besser bezahlt machen. Solange die Lager geringwertiger Partien nicht vermindert werden können, ist wenig Aussicht auf höhere Preise. In amerikanischen Eichen-Blöcken beschränkt sich der Bedarf auf Holz von milder Beschaffenheit und in gangbaren Abmessungen; geringeres Holz ist schwer verkäuflich. Für amerikanische Pappel-Blöcke liegt der Markt etwas ungünstiger, da fast nur für bessere Ware in stärkeren Abmessungen Meinung vorhanden ist, während minderwertiges Holz keine Abnehmer findet; es ist daher ratsam, möglichst nur erstklassige Partien herzuliegen, solange Ueberfluß in minderwertiger Ware vorhanden ist. Durch Einlagern unverkaufter Ankünfte entstehen den Verschiffnern stets beträchtliche Kosten, welche in den seltensten Fällen wieder hereinkommen.

Das Interesse für amerikanische Eichen-Blöcke ist augenblicklich nicht lebhaft, da die meisten Händler und Verbraucher sich bei den großen Zufuhren im zweiten Vierteljahr genügend vorsehen haben; größere Umsätze haben in dieser Holzsorte nicht stattgefunden. Für Satin-Nußbaum ist wenig Kaufkraft zutage getreten; es ist daher auch so gut wie nichts in den letzten Wochen hierin umgesetzt worden. Geringere Ware sollte eine zeitlang ganz fortbleiben, bis die alten Lager geräumt sind. Das Geschäft in Federnholz zur Herstellung von Zigarrenkistchen ist im Juli ziemlich ruhig bei wenig veränderten Preisen verlaufen. Die meisten Fabriken sind in den vergangenen Wochen gut beschäftigt gewesen, da die Zigarren-Fabriken infolge der erhöhten Tabaksteuer zum Teil stark zu tun gehabt haben. Die Federn-Zufuhren von der amerikanischen Westküste, von Cuba und Trinidad haben sich in mäßigen Grenzen gehalten, so daß größere Lager nicht vorhanden sind.

Die Frage nach Jacaranda ostindischer und brasilianischer Abladung war auf Partien von guter Beschaffenheit beschränkt, in denen sich auch für Messer geeignete Stücke befanden. Geringeres Holz mußte zu Lager gehen, da hierfür nicht immer Käufer zu haben waren. Grenadillaholz wird zur Zeit wenig begehrt, weil die Verarbeiter hiervon noch immer genügend Lager haben. Holz mit stärkerem Kern-Durchmesser, frisch und gesund, ließe sich bei mäßiger Preisstellung unterbringen. Der Bedarf in den verschiedenen Ebenholz-Sorten ist nicht groß; bevorzugt wird schönes, gut farbiges Holz, während geringere Ware schwerer verkäuflich ist. Das Interesse für afrikanisches Paduk hat nachgelassen: nur kleinere, bessere Posten können auf einige Beachtung rechnen. Pockholz ist gefragt in dünnplintigen, geraden, gesunden, möglichst risffreien Stücken von Domingo, Venezuela und Cuba; geringeres unechtes Holz ist nur zu verlustbringenden Preisen verkäuflich. Cocobolo von schöner Farbe und guter Qualität ist zu vollen Preisen begehrt, wird aber selten angeboten. Das eine zeitlang stark ausgeprägte Interesse für Veraholz hat nachgelassen; nur bessere Ware kann auf Käufer rechnen. Mäßige Ankünfte von brauchbarem Buxbaumholz würden einen zugänglichen Markt finden. Abladungen von west- und ostindischem Satinholz mit einem guten Teile schöner Stücke können empfohlen werden, dagegen bleibt beschädigte oder geringere Ware besser ganz weg.“ („Frankf. Ztg.“)

### Verschiedenes.

**Fachschulen am Gewerbemuseum in Aarau.** Die Bauerschule zur Ausbildung von Werkmeistern, Polierern, Meistern des Baugewerbes, der Maurerei, Zimmerei, Bau-schreinerei, sowie die Malerschule mit Fachunterricht für Maler und Zeichner für graphische Gewerbe, Unterricht in Natur- und Formenstudien eröffnet mit 25. Oktober die Winterkurse. Anmeldungen, Programme und Auskunft sind erhältlich durch die Direktion.

**Freilicht-Theater Hertenstein.** Die ungünstige Witterung der Monate Juni und Juli hat dem Freilicht-Theater Hertenstein derart mitgespielt, daß die Inhaber sich gezwungen sahen, das Unternehmen zu verkaufen. Der jetzige Inhaber ist Herr Gedeon Berger, Besitzer des Schloßhotels Hertenstein, in dessen Auftrage Herr Rudolf Lorenz bis auf weiteres die Regie fortführt.

**Rheinsalinen.** Die Regierung des Kt. Graubünden hat die Beteiligung des Kantons an der Gesellschaft der Vereinigten schweizerischen Salinen mit einem Aktienkapital von 53,000 Fr. beschlossen; ferner die Regierung von Appenzell A.-R. mit 22,000 Fr.